

kennen, daß hier ein natürlicher Wachstumsprozeß vorliegt, der nun bereits Jahrhunderte hindurch zu einer so sinnfällig organischen Entwicklung geführt hat.

Noch eindringlicher kommt in dem Verzeichnis Leipzigs Bedeutung als Buchstadt zum Ausdruck. Hunderte von Druckereien und Bindereien, chemigraphischen Anstalten, Klischeefabriken, graphischen Kunstanstalten, Stereotypieanstalten, Notenstechereien helfen mit in der Herstellung. Ein durchorganisierter Buchhandel, gegliedert in Verlage, Kommissions- und Sortimentsbuchhandel, Antiquariat und Bucherport, Reise-, Zeitschriften- und Versandbuchhandel sorgen für einen reibungslosen Vertrieb des gedruckten deutschen Wortes weit über die ganze Welt.

Eine besonders große Buntheit und Spezialisierung der Betriebe zeigt sich auf dem weiten Gebiet der Leipziger Metallwirtschaft. Vor allem existiert hier in Leipzig eine Reihe erster Maschinenbauanstalten, deren Erzeugnisse zum Teil mit der ebenerwähnten graphischen und Rauchwarenindustrie in engem Zusammenhang stehen. Die Herstellung von Druckmaschinen, vor allem aber von Papierverarbeitungs- und Buchbindemaschinen rechnet zu den typischen Leipziger Fabrikationsstätten. Der Bau von Werkzeugmaschinen, Holz- und Blechbearbeitungsmaschinen sowie Maschinen für die Lebensmittelindustrie stellt ebenfalls wichtige Industriezweige Leipzigs dar. Zahlreiche kleinere Betriebe und Werkstätten des einschlägigen Metallhandwerks ergänzen das Bild eines gut gegliederten Aufbaues, der sich nicht auf Großbetriebe beschränkt, sondern auch in Tausenden von mittleren und kleineren Betrieben individuelle Bedarfsbefriedigung und gezielte Ausbildung des Nachwuchses gewährleistet. Hier erfüllt auch das Adressbuch seine besondere Aufgabe, den Auftraggeber möglichst schnell und sicher an denjenigen Betrieb zu weisen, der für die Erfüllung des vorliegenden Bedarfs die besten Voraussetzungen zu bieten vermag. Allerdings wird es während des Krieges nicht so einfach sein, gerade auf dem Gebiet der Metallwirtschaft einen Betrieb zu finden, der ohne weiteres zur Annahme neuer Arbeiten bereit ist, stellt doch gerade die Kriegsführung hier die höchsten Ansprüche auf Erzeugung des gesamten Kriegsgerätes im weitesten Sinne, so daß hier die Mehrzahl der privaten Wünsche zurückstehen muß.

Die Textilwirtschaft zeigt dagegen eine andere Prägung: Hier herrschen die Produktionsstätten der Großbetriebe vor, in denen die Textilrohstoffe veredelt und versponnen werden. Alle wichtigen Textilrohstoffe wie Wolle, Baumwolle, Jute und seit Jahren nunmehr Zellwolle gehen in riesigen Mengen durch diese Betriebe. Ein vor allem auf Wolle spezialisierter Großhandel entspricht dem Geschäftsumfang, den diese großen Betriebe in der deutschen Textilwirtschaft einnehmen.

Daneben sind besondere Zweige der weiterverarbeitenden Textilindustrie, wie die Herstellung von Spitzen, Küschen, Zelten und Planen, Maschinenbändern, Dauerwäsche, Buchbinderstoffen und Strickwaren mit gut ausgestatteten Betrieben vertreten. Einen besonderen Hinweis verdient in diesem Zusammenhang der Leipziger Tuchgroßhandel, dessen angesehenen Handelshäuser einen so guten Ruf in ganz Deutschland besitzen.

Eine weitere große Gruppe von Betrieben, die das Gesicht der Leipziger Wirtschaft bestimmen, gehört zur chemischen Industrie. Auch hier sind es ganz besondere Zweige, an die man zunächst nicht denkt, wenn von der chemischen Industrie die Rede ist, die aber einen hochentwickelten technischen Stand aufweisen müssen und wichtige Funktionen in der Gesamtwirtschaft ausfüllen. Es sei vor allem auf die großen und zahlreichen Farbenfabriken verwiesen, dann aber auch auf die Industriebetriebe, in denen ätherische Öle, Essenzen, Riechstoffe, Medikamente, Pharmazeutika und Seifen hergestellt und Kautschuk zu den verschiedenartigsten Gummiwaren weiterverarbeitet werden. Auch hier unterstützt ein leistungsfähiger Drogengroßhandel wirksam die wirtschaftliche Verwertung der industriellen Fertigung.

Einen weltweiten Ruf hat Leipzig noch durch seine Musikinstrumentenindustrie errungen, Pianoforte- und Harmoniumhersteller haben hier seit jeher Spitzenleistungen vollbracht, die ihr Teil dazu beigetragen haben mögen, daß Leipzig mit soviel Berechtigung als Musikstadt bezeichnet wird.

Die Tatsache, daß zweimal im Jahre der Strom der Messebesucher aus aller Herren Länder durch Leipzigs Straßen zieht, gibt auch der Leipziger Wirtschaft und vor allem dem Leipziger Einzelhandel sein Gepräge. Bewußt stellt er sich auf die vielseitigen Ansprüche einer oft wählerischen und erfahrenen Käuferschaft ein. Mancher Messebesucher kommt nach Leipzig, um neben seinen Messengeschäften noch nach irgendeinem Erzeugnis in den Läden zu suchen, das er anderswo in solcher Aufmachung, geschmacklichen Vollendung oder Qualität nicht aufzutreiben vermag.

Mag auch der Krieg hier manchen Wunsch unerfüllt lassen, so sind doch die Betriebe vorhanden und bereit, später alles nachzuholen, was heute nun einmal zurückgestellt werden muß.

Immerhin steht fest, daß das Adressbuch gerade hier dem Messebesucher zu sachkundiger Unterrichtung dient, wenn er die knapp bemessene Zeit der Messetage zweckmäßig einteilen und unnötige Erkundungswege vermeiden will.

Das Adressbuch, wie es heute vorliegt, läßt in seiner Reichhaltigkeit und Vielgestaltigkeit klar erkennen, welche starke Kräfte in der Leipziger Wirtschaft trotz zweier Kriegsjahre vorhanden sind. Schon darin liegt eine Anerkennung ihrer hohen Leistungsfähigkeit und ihres Behauptungswillens. Zehntausende von Betriebsführern und Befolgsleuten stehen im Felde, und trotzdem pulsiert in den Geschäften und Werkstätten ein kraftvolles wirtschaftliches Leben, das in gleichem Maße der Stärkung der Front und der Erhaltung der Heimat dient. Wenn sich auch manche Strukturwandlungen infolge des Krieges in der Wirtschaft abzeichnen und zweifellos die meisten Betriebe nach Beendigung des Krieges eine grundlegende Veränderung durchgemacht haben werden, so wird sich dies sicherlich im ganzen genommen in einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung des gesamten Leipziger Erwerbslebens auswirken.

Die mitten im Kriege vorgenommenen, in diesem Adressbuch niedergelegte Bestandsaufnahme des Wirtschaftsaufbaues dieses Bezirkes möge Zeugnis von einem wichtigen Stück dieses Weges ablegen und zur Festigung der Gewißheit des Endsieges beitragen.

Die Heimat kennt ihre Pflicht

Der ihm von den jüdisch-plutokratischen Kriegshezern aufgezwungene Kampf um seine Freiheit und die Sicherung seines Lebensraumes hat das deutsche Volk zu einer unlöslichen Schicksalsgemeinschaft zusammengeschweißt. In diesem Kampf tut jeder einzelne in Vertrauen auf den Führer und in gläubiger Zuversicht auf den Endsieg seine Pflicht. Ob draußen an der Front, oder hier in der Heimat: jeder kämpft und arbeitet mit dem letzten Einsatz seiner körperlichen oder geistigen Kräfte und mit dem Bewußtsein, daß es auch auf ihn ankommt. Im dritten Kriegsjahre ist der Abwehrwille und der Glaube der Heimat an den Endsieg nur noch stärker und fester geworden. In der

Reichsmessestadt sind alle dazu berufenen Faktoren der Heimatfront, in erster Linie die Partei, ihre Gliederungen und Verbände unablässig bemüht, alle sich ergebenden Probleme zu lösen. Es liegt auf der Hand, daß dies nur durch eine planvolle Menschenführung geschehen kann. Diese weltanschauliche Führung und Ausrichtung ist eine der wichtigsten Aufgaben, vor die sich die Partei neben vielen anderen wesentlichen Problemen durch den Krieg gestellt sieht. Da gilt es ferner, die Frauen und die Angehörigen sowie die Hinterbliebenen unserer Soldaten in allen den Fragen zu betreuen, die mit der Familienunterstützung, der Lebensmittel- und Kohlenversorgung, der Erziehung der